

Blatt 83, Sulzberg

Geologische Aufnahme: keine

Paläontologie: FRANZ STOJASPAL

Im Unterlauf des die Grenze zwischen Vorarlberg und Bayern bildenden Kesselbaches wurde eine Übersichtsbegehung von der Brücke der Straße Langen—Weiler im Allgäu über den Scheffauer- und Katzensteg bis knapp an den westlichen Blattschnitt durchgeführt.

Der untere durch den Bachlauf entblößte Teil des Profiles zeigt wechselnd bunte, grüne und gelbliche, fleckige Mergel, Mergelsandsteine und Sandsteine. Etwas oberhalb der klammartigen Verengung des Baches (Wasserfall) fand sich in grauem Sandstein eine Lumachelle von Bivalven in Steinkernerhaltung (*Cardium edule* LINNÉ ssp.). Darüber ist wiederum die Mergel-Sandstein-Folge vertreten. Hier finden sich auch kleine Einschaltungen von Pechkohlen-Flözchen und in grauem Mergelsandstein Lumachellen von weißschaligen, unbestimmbaren marinen Mollusken (Cardien und Turritellen).

Direkt oberhalb des Scheffauer Steges sind am orographisch linken Ufer drei schmale Pechkohlenflöze aufgeschlossen, deren Oberfläche häufig zerquetschte Exemplare von *Gyraulus* sp. (aff. *kleini* GOTTSCHICK & WENZ) enthalten. Eine Tegelzwischenlage erwies sich als steril.

Dieser Komplex, der schon seit GÜMBEL, HEIM u. a. dem Wirtatobelflöz gleichgesetzt wird, zeigt die Grenze zwischen „Burdigal“ und „Helvet“ an.

Oberhalb des Scheffauer Steges folgen wiederum gefleckte Mergel und Sandsteine mit Kohleneinschlüssen, die über dem Katzensteg in einem von Schotterschnüren begleiteten grauen Tegel *Cepaea* sp. lieferten.

Anschließend setzen wieder vereinzelt, dann häufiger Nagelfluhbänke ein. Wie schon VOLLMAYR feststellte, reicht im Kesselbachgraben die Fazies der Oberen Süßwassermolasse offenbar bis in das „Helvet“ herunter. Dennoch müssen auch im Hangenden des Pechkohlenflözes noch marin beeinflusste Einschaltungen vorhanden sein, wie Austernreste in durch den Bach transportierten Nagelfluhblöcken zeigen.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß eine Detailaufnahme des Kesselbachprofiles weitere paläontologische Befunde und damit abschließende konkrete Aussagen über die Stufengrenzen in diesem Bereich der subalpinen Molasse erbringen werden.

Siehe auch Bericht zu Blatt 82, Bregenz von R. SIEBER.

Blatt 88, Achenkirchen

Geologische Aufnahme: keine

Lagerstättenaufnahme: OTMAR SCHERMANN

Es wurde der Tagbau Bächental auf Bitumenmergel befahren und beprobt.

Die Grenze des Bitumenmergels gegen den hangenden dunklen Kalk fällt 030/70. Der unmittelbar angrenzende Kalk ist auf einige Zentimeter knollig ausgebildet und führt zwischen den Knollen hellen, späten Hohlraumkalzit, als Folge von Inhomogenität vielleicht schon zur Zeit der Diagenese. Die Feinschichtung über dieser Grenzzone — z. T. gradierte Schichtung — fällt im Gegensatz zur Bankgrenze nach W (285/85).